

Donnerstag, 20.02.2014

Nordbayerische Nachrichten

„Ich bin mir nicht sicher, ob der Euro in allen Ländern überleben wird“

Schüler diskutierten mit dem Verein Bürger Europas über die Zukunft der Gemeinschaftswährung — Videobotschaft an Finanzminister Schäuble

VON STEFAN BRAUN

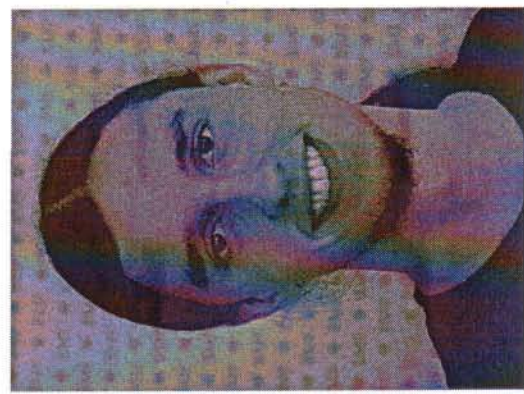
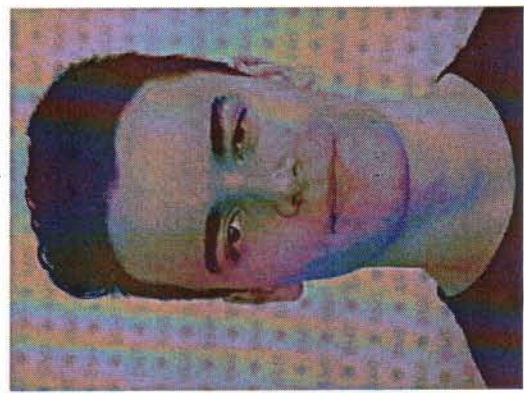
Seit Mai 2013 führt der Verein Bürger Europas im Auftrag des Bundesfinanzministeriums Informationsveranstaltungen zur Stabilisierung des Eurorums an allgemein- und berufsbildenden Schulen in Deutschland durch. Am Dienstag gastierte Christoph Krakowiak, Referent der Bürger Europas, zunächst am Beruflichen Schulzentrum in Forchheim, ehe er mittags beim Gymnasium Fränkische Schweiz in Ebermannstadt zu Gast war.

EBERMANNSTADT – Hauptziel des 2001 gegründeten gemeinnützigen und überparteilichen Vereins Bürger Europas ist die Förderung der voranschreitenden Einigung Europas und der aktive Dialog mit Bürgern und Bürgerinnen über diesen gesellschaftlichen Prozess. Am 15. Mai 2013 eröffnete Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble die Infotour „Stabiler Euro – Stabiles Europa“, mit der Schüler der Oberstufe über die Zusammenhänge der Währungsmechanismen und die Ursache der Finanzkrise in einigen Euro-Ländern informiert werden sollen.

DM in Franc umtauschen

In Vertretung von Schulleiter Erhard Herrmann übernahm Peter Dreher die Begrüßung des Referenten Christoph Krakowiak im Gymnasium Fränkische Schweiz in Ebermannstadt und die Einstimmung auf das Thema. Dabei schweifte er in Erinnerungen an die Zeit vor der Einführung des Euro: „Früher war der Umtausch von Deutscher Mark in Franc oder Lira schon ein Highlight, danach wusste man, dass der Urlaub begonnen hatte.“

Krakowiak begann seine Ausführungen mit der Erklärung, wie denn



Die Zukunft Europas im Blick: Matthias Feser, Vanessa Eichner, Jakob Grauer und Kathrin Hofmann (v. li.).

die derzeitige Finanzkrise einiger Euro-Länder auch als Folge der Bankenkrise im Jahre 2008 entstanden war. Lag es an der ungünstigen Uhrzeit (12 Uhr) oder einfach an zu viel Latein am Vormittag, die Beteiligung an der von Krakowiak angestrebten Diskussion hielt sich im Gymnasium Fränkische Schweiz zunächst sehr in Grenzen.

Die 32 Schülerinnen und Schüler waren nur schwer aus der Reserve zu locken, was am Vormittag in Forchheim noch ganz anders war, wie Krakowiak später berichtete. Es gelang ihm dennoch, die Punkte, die die Stabilität des Euro derzeit gefährden, auch mit Hilfe medialer Unterstützung verständlich zu erklären.

Die Beteiligung wurde etwas lebhafter, als die vier Schritte auf dem Weg zum stabilen Euroraum vorgestellt

und besprochen wurden: Diese sind nach den Vorstellungen des Vereins eine neue haushaltspolitische Überwachung der EU, eine neue wirtschaftspolitische Steuerung der Union, die Finanzmarktregulierung und Europäische Stabilitätsmechanismen.

Jugendarbeitslosigkeit bewegt

Das Problem, dass die Jugendlichen erkennbar emotional am stärksten bewegt, ist die sehr hohe Jugendarbeitslosigkeit in den südlichen Euro-Ländern. Von der Möglichkeit, anhand einer Videobotschaft Fragen an Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble zu stellen, machten am Ende zwei Schüler und eine Schülerin Gebrauch.

Die Infotour „Stabiler Euro – Stabiles Europa“ setzte sich nach der Veranstaltung in Ebermannstadt in Rich-

tingung Baden-Württemberg in Bewegung – Krakowiak gastierte in Ulm. In einem Gespräch mit den Nordbayerischen Nachrichten erklärten im Anschluss der Veranstaltung zwei Schülerinnen und zwei Schüler ihre Eindrücke von der Veranstaltung und ihre Erwartung an ihre Zukunft im Euroraum:

Matthias Feser: „Bisher hatte ich meine Informationen aus Kommentaren der Tageszeitung, die mir aber teilweise polemisch vorkommen. Heute habe ich interessante Hintergründe erfahren. Ob der Euro überleben wird, ist schwer zu beurteilen. Eine große Gefahr sehe ich in der hohen Arbeitslosigkeit in einigen Euro-Ländern.“

Vanessa Eichner: „Ich habe das Thema Eurokrise bisher nicht so sehr ver-

Fotos: Stefan Braun

folgt. Der Vortrag war interessant, aber vielleicht in Teilbereichen zu kurz. Ob der Euro überleben wird, hängt wohl von den einzelnen Ländern ab.“

Jakob Grauer: „Die Hintergründe über die Eurokrise zu erfahren, war sehr interessant. Ich sehe täglich Nachrichten, aber da wird das Negative herausgestellt. Ich denke, alle Euro-Länder werden es schaffen, aber bei der Neuaufnahme von Ländern sollte kritischer hinterfragt werden.“

Kathrin Hofmann: „Ich fand den Vortrag gut, alles habe ich bisher nicht gewusst. In den täglichen Nachrichten wird das Thema oft sehr kompliziert und für den Zuschauer unklar ausgedrückt. Ich bin mir nicht sicher, ob der Euro in allen Ländern überleben wird.“